

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder dr. h. die Post monatlich 1.50 Goldmark.
Abhebungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtzeitig keine Erstattungsprünge.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis: Das Millimeter 0.06 Gmt., Reklamen 0.20 Gmt. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 0.10 Gmt. Reklamen auswärts 0.25 Gmt.

Nr. 15.

Dienstag, 20. Januar 1925.

28. Jahrgang.

Das Kabinett Dr. Luther vor dem Reichstag

Mitb. Berlin, 19. Jan. Das Kabinett Luther gab heute seine erste Regierungserklärung ab. Bei vollem Hause und überfüllten Tribünen, — in der Diplomatensloge saßen die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Japans, sowie Vertreter aller übrigen Missionen, — wurde sie vom Präsidenten Lohse ziemlich pünktlich kurz nach 6 Uhr eröffnet. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, darunter der Mitteilung von der endgültigen Berufung des Ministerialdirektors Otto von Schlieben als Reichsfinanzminister und Dr. Krohne als Verkehrsminister erteilt der Präsident dem Reichskanzler Dr. Luther das Wort. Von den Kommunisten wird er mit wüstem Geschrei empfangen und kam einige Minuten nicht zu Worte. Erst auf das energische Eingreifen des Präsidenten unter Verweisung auf das Hausrecht gab sich die äußerste Linke zufrieden und Dr. Luther konnte beginnen: Meine Damen und Herren! Nachdem ich zum Reichskanzler ernannt worden bin, habe ich die Ehre, Ihnen das neue Kabinett vorzustellen. Ihm gehören an:

Dr. Stresemann als Außenminister,
Martin Schiele als Innenminister,
Ministerialdirektor a. D. Dr. Neuhaus als Reichsverkehrsminister,
Dr. Brauns als Reichsarbeitsminister,
Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Frenken als Justizminister,
Dr. Geßler, Reichswehrminister,
Reichsminister a. D. Stinck als Reichspostminister,
Graf v. Ranitz als Reichsminister für Ernährung und Wirtschaft,
Staatssekretär Dr. Krohne als Verkehrsminister,
Ministerialdirektor Dr. v. Schlieben als Finanzminister.

Mein erstes Wort als Reichskanzler ist ein Wort des Dankes an die scheidende Reichsregierung und besonders an deren Führer, Reichskanzler Marx. Der Geschichte Urteil wird immer dahin lauten, daß das Kabinett Marx auf dem von Rückschlüssen bedrohten dornigen Wege des deutschen Volkes einen deutlichen und bedeutungsvollen Wegteil zur Gesundung Deutschlands zurückgelegt hat. Auf dem Wege der Gesundung weiter dem klaren Ziele deutschen Wiederaufbaus zuzustreben, wird die Aufgabe der neuen Reichsregierung sein. Die hohen politischen und verehrungswürdigen menschlichen Eigenschaften des scheidenden Kanzlers, zu dem ich auch als Mitarbeiter stets emporgeliebt habe, sind aus der Geschichte des letzten Jahres nicht hinwegzudenken. Die Politik der neuen Reichsregierung, für deren Richtlinien ich als Reichskanzler die Verantwortung trage, wird völlig auf sachliche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes abgestellt sein. Die Reichsregierung wird dabei im Vertrauen auf die inneren Kräfte des Volkes und der Wirtschaft sich nach Möglichkeit von viel Regiererei fernhalten. Ihrem Arbeitziel wird sie nur dann mit Erfolg nachstreben können, wenn es ihr gelingt im lebendigen Zusammenhang mit dem Regierungsganze zu bleiben. Sie wird die Zusammenarbeit im Reichstage nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, sondern mit allen Parteien, die in staatsbejahender Gesinnung praktische Mitarbeit leisten wollen.

Die Notlage unseres Volkes muß für alle eine dauernde Mahnung sein, die schweren Entscheidungen für einen Reichstag und eine Reichsregierung auf möglichst breiter Grundlage zu bewerten. Als wichtigste Voraussetzung für die Erreichung des weitestgehenden Zieles war, daß eine Regierung gebildet wurde, die, wenn sie auch keine parteipolitische Koalition darstellt, sich grundsätzlich auf eine Mehrheit des hohen Hauses stützt. Dies ist der innere Gedanke des parlamentarischen Systems, auf dem das staatliche Leben unseres Vaterlandes aufgebaut ist. Bei der Kabinettsbildung war für mich, seitdem ich mich auf den Ruf des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt habe und für meine Kollegen im Kabinett in erster Linie der Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungskrise eine Staatskrise würde.

Die rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichsregierung ist die republikanische Verfassung vom 11. August 1919. Jeden Versuch der Abänderung auf gewaltsamer oder sonst ungeheurer Weise herbeizuführen, wird die Reichsregierung als Hochnerrat mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen. Die Reichsregierung wird sich im übrigen angelegen sein lassen, die Bestimmungen der Verfassung oder ihre Auswirkungen in der Richtung nachzuweisen, daß unser Staatswesen mehr als bisher innerlich gefestigt. Nachzuprüfen haben wir auch, die Regelung der Beziehungen des Reiches zu den Ländern. Ihr Eigenleben soll geachtet und ihre bedeutungsvolle Rolle im staatlichen Gesamtleben auch in der Handhabung der Reichsverwaltung sorgfältig beobachtet werden. Die Reichsregierung wird ihn besonderes Augenmerk auf die innere Wahrhaftigkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens richten und die im Beamtentum lebenden Kräfte besonderer Hingebung an das Staatswesen zum Wohle des Volkes fördern.

Wir fühlen uns dem Beamtentum der unentbehrlichen Stütze des Staatsgedankens eng verbunden und sind entschlossen, uns für seine gesicherte Rechtsstellung und auskömmliche Lebenshaltung einzusetzen. Die Reichsregierung wird sich bei allen ihren Maßnahmen von der Erkenntnis leiten lassen, daß auch gerade in der Staatsform der Republik die Pflege des Staatsgedankens erstes Erfordernis

staatlicher Kraft ist. Um der fortschreitenden Gesundung des deutschen Volkskörpers willen werden alle das staatliche Leben betreffenden Fragen durch die Reichsregierung in ruhigen Bahnen zu halten und in dieser Art auch Fragen zu behandeln sein, die das Einheitsleben des deutschen Volkes zu zerlegen drohen. Auch den konfessionellen Frieden zu hüten, muß sich die Reichsregierung auf das Innigste angelegen sein lassen. Mit ihrer Außenpolitik will die deutsche Regierung der Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens unter allen Völkern dienen. Die Richtung der alten Politik im einzelnen wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichsgeetze werden von uns loyal durchgeführt werden, ebenso wie wir die loyale Durchführung des Abkommens von unseren Gegnern erwarten müssen. Leider ist durch die Londoner Abmachungen Herbeigeführte politische und seelische Entspannung des deutschen Volkes durch die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone schwer beeinträchtigt worden. Die Reichsregierung wiederholt deshalb die Stellungnahme der früheren Regierung zur Nichträumung. Die Aufrechterhaltung der Befestigung der nördlichen Zone bedeutet die Nichterfüllung berechtigter Ansprüche, die sich aus dem Vertrag von Versailles geben, sie enthält einen offensiblen Widerspruch gegen den Geist und gegen die Grundanschauungen, die im Londoner Abkommen lebendig geworden waren. Hinsichtlich der Begründung der Nichträumung mit angeblichen Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage vertritt die deutsche Regierung den Standpunkt der Antwortnote der früheren Regierung an die Alliierten, die wiederholt das Verlangen, ihr das angeforderte Material in kürzester Frist mitzuteilen, damit sie in die Lage versetzt werde, Stellung zu nehmen, zum Ausdruck gebracht hat. Zugleich wird die Reichsregierung ihre ganze Kraft daran setzen, durch Verhandlungen die alsbaldige Räumung der nördlichen Rheinlandzone zu erzielen, ohne die eine Festigung des politischen und wirtschaftlichen Verhältnisses Deutschlands und Europas nicht möglich ist.

Die Ausführungen des Reichskanzlers, denen die Parteien mit Ausnahme der Linksrabalen aufmerksam gefolgt waren, führten insbesondere zu lebhaftem Beifall, als Dr. Luther auf die Nichträumung der Kölner Zone zu sprechen kam. Auf die Zwischenrufe der Kommunisten ging der Reichskanzler nicht ein, so wenig, als auf ihre wüsten Rufe am Ende der Rede „Amnestie, heraus mit den politischen Gefangenen!“

Auf Vorschlag des Präsidenten vertagte sich dann das Haus auf Dienstag mittag 12 Uhr zur Besprechung der Regierungserklärung, verbunden mit der ersten Lesung der Entwürfe für die Feststellung des Haushaltsplanes für 1924-25, des deutsch-polnischen Abkommens in der Staatsangehörigkeits- und Optionsfrage und der Beratung der Vorlage über das Reichsschiedsamt.

Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Konstanze sagte nichts, aber sie dachte bei sich, daß Wolf von Lügen einem guten, wenn auch nur kleinen Offiziersadel entstamme und daß er von einem Onkel, der drüben im Lande der Yantkes schwer reich geworden, die anfängliche Summe von fünfmalhunderttausend Mark geerbt. Lügen hatte ihr sehr den Hof gemacht, die Sache wollte überlegt werden.

Marianne hatte auf allgemeines Verlangen wieder gesungen, auch das Lied von den zwei Königskindern, das Grete so sehr gewünscht. Nun steht sie allein am Fenster ihres Zimmers, Alis und Herbert haben sich zur Ruhe begeben. Sie hat die Lichter gelöscht, breites Mondlicht fällt durch das offene Fenster und erfüllt das Gemach mit magischem Glanz. Da öffnet sich leise die Tür, die zu Herberts Gemächern führt, ihr Gatte erscheint, auf der Schwelle. Marianne zuckt zusammen, sie glaubte Herbert längst zur Ruhe, nun stand er plötzlich vor ihr. Wie ein Geist erschien er ihr in dem fahlen Mondlicht. Rächelnd kommt er näher.

„Habe ich dich erschreckt, Marianne? Das war nicht meine Absicht. Oder fürstest du, daß ich so ohne alle Form hier eingebrungen bin?“

„Ich fürchte nicht, aber warum bist du gekommen? Warum immer wieder die alte Qual erneuern?“

„Muß es denn unbedingt eine Qual sein? Anni, kleine Anni, ich habe in deinem Tagebuch gelesen. Jenes liebe, hochherzige Kind warst du, meine Marianne? O, warum sagtest du nichts davon?“

Er ist ganz nahe zu ihr getreten, er versucht seinen Arm um sie zu legen, doch sie weicht ihm aus. Totenblau blickt sie starr in sein Gesicht.

„Herbert, wenn du mein Tagebuch gelesen, dann mußt du wissen, wie tief du mich erniedrigt hast, als du mir anbotest, dein Weib zu werden, ohne mir einen Anteil an deinem Herzen zu geben.“

„Marianne, warum quälst du dich und mich immer

wieder mit dem Andenken an jene für uns beide so schmerzliche Zeit?

„Weil ich niemals vergessen kann, was hinter uns liegt, Herbert, niemals! Als du um mich warbst, da kannte ich so wenig von dir, ich dachte nur immer an den stolzen, hochherzigen Knaben, der so hoffnungsvoll mein kleines Geldopfer verschmähte, und ich wies jeden Gedanken an eine unlautere Gesinnung des Mannes, der um mich warb, weit von mir. Herbert, daß du um mich warbst um des Geldes willen, dafür hätte ich in Anbetracht der widrigen Verhältnisse wohl ein verzeihendes Versehen gehabt, daß du mich aber betrogen, daß du mir Liebe heucheltest, die doch einer anderen gehörte, das hat mein Herz gebrochen.“

„Marianne, ist es denn möglich, kann deine Liebe wirklich gestorben sein? Einst hast du mich doch geliebt, kann diese Liebe niemals wieder aufleben, wenn verwandte Saiten in deinem Innern erklingen?“

Sie schüttelt traurig den Kopf. „Nein, Herbert, in meinem Herzen ist etwas gestorben, das nie, nie wieder aufleben kann. Dieses Etwas heißt „Vertrauen“. Denke an das Lied von den zwei Königskindern, das ich heute abend gesungen. Uns geht es wie ihnen: „Sie konnten zueinander nicht kommen, das Wasser war viel zu tief. Auch wir können zueinander nicht kommen, auch uns ist das Wasser zu tief und keine Brücke führt hinüber.“

„Doch, Marianne, es kann und muß eine Brücke hinüberführen; die Allgewalt der Liebe! Wir mühten den Weg zu einander finden, wenn wir die Liebe der Königskinder hätten!“

„Ja, wenn wir sie hätten, wir haben sie aber nicht. Unserer Liebe fehlt das Vertrauen, darum wird sie nie von Seele zu Seele dringen. Das Vertrauen baut die Brücken über den Strom des Lebens, es ist das Steuer an unserm Lebensschifflein; fehlt es, so geraten wir in Klippen und Untiefen und unser Schifflein versinkt wie das Schifflein der beiden Königskinder.“

Tiefe Stille folgt Mariannes Worten. Herbert hat die Hand über die Augen gelegt, als wollte er das Weib verbergen, das in ihren Tiefen schimmert. Marianne steht in vollem Lichtstrahl des Mondes, er überzaubert das

bronzefarbene Haar mit warmem Goldton, er läßt aber das schöne traurige Antlitz noch blässer erscheinen.

„Du bist hart, Marianne, und ich war mit so viel Hoffnung zu dir gekommen! Du bist eine der besten und edelsten deines Geschlechtes und dennoch scheint barmherziges Vergeben dir unbekannt.“

„Nein, Herbert, vergeben kann ich, vergeben habe ich schon lange, nur vergessen kann ich nicht. Sieh, ich halte an einmal empfangenen Eindrücken so zähe fest, ich kann nicht davon loskommen. Wollte ich auch deine Annäherung dulden, ich könnte es nicht, stets würde Konstanzens Bild zwischen uns stehen, ihre hagerfüllten Worte würden alles andere übertönen. Laß uns Frieden machen, laß uns in ruhiger Freundlichkeit nebeneinander leben. Versuche nicht immer wieder, erforbene Gefühle aufzuweden, es hat keinen Zweck und quält nur dich und mich. Wenn du noch einen Funken Achtung für mich hast, so laß mich meine Wege ziehen.“

„Marianne!“ Er stöhnt auf in tiefem Schmerz. „Ich kann nicht, Marianne, ich kann nicht so gleichgültig neben dir hergehen. Meine Gefühle sind stärker als ich. Entweder alles oder nichts! Entweder gemeinsames Leben oder wir müssen uns trennen!“

„Herbert!“ Dunkel glühen ihre Augen aus dem wachbleichen Gesicht. Nun hat er es ausgesprochen das entsetzliche Wort, das wie ein dunkler Schatten zwischen ihnen gestanden seit jenem Tage, da Marianne von Konstanzens Lippen die ganze Bitterkeit ihres Loses erfahren. „Trennen!“ Marianne fühlt wie ihr alles Blut zum Herzen strömt, wie ein Nebelschleier sich um ihre Sinne legt. Mit aller Gewalt zwingt sie sich zur Ruhe.

„Nicht solche Worte, Herbert, eine Trennung ist unmöglich. Was Gott zusammengefügt hat, kann Menschenhand nicht lösen, niemals!“

„Doch, Marianne!“ Er wird kalt und hart, eifrig greift der Ton seiner Stimme an Mariannes Herz. „Es gibt keinen anderen Weg. Diese Qual reißt uns auf. Können wir nicht gemeinsam leben, so müssen wir uns trennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die kommende politische Aussprache über die Regierungserklärung.

Mitb. Berlin, 19. Jan. Für die politische Aussprache über die Regierungserklärung sind bisher als Redner angemeldet Abg. Dr. Breitscheid (Soz.), Graf Westarp (Dn.), Fehrenbach (Zentr.), Scholz (D. Wp., Koch von den Demokraten. Von den übrigen Parteien wird voraussichtlich sprechen Leicht (Bayr. Wp.), Frau Gölle-Rutj (Fischer (Komm.), Drewitz (Wirtschaftl. Wg.). In der zweiten Rednergarnitur stehen bisher fest Abg. Müller-Franke (Dn.), und Schneller (Komm.).

Mitb. Berlin, 19. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion hielt nach Schluß der Plenarsitzung eine Fraktionsberatung ab, in der sie sich mit der Frage des Vertrauensvotums beschäftigte. In der Fraktion schien eine starke Stimmung für ein Mißtrauensvotum vorzuherrschen falls die kommende Aussprache noch eine Verschärfung der Situation bringen würde.

Die Presse zur Regierungserklärung

Mitb. Berlin, 20. Jan. Zur Programmrede Dr. Luthers äußert sich der Lokalanal. dahin, die Minister des Kabinetts Luther hätten gestern den Eindruck von Fachmännern hervorgerufen. Die Programmrede zeuge von Sachlichkeit und Verständnis. — Der deutschnationale Tag erklärt, mit seiner inneren Politik werde das Kabinett Luther stehen und fallen. Alles in allem werde Luther wie kein großer Namensvetter einen schweren Gang zu gehen haben. — Die Deutsche Zeitung sagt: Sie vermisse starke Worte gegen die Korruption, gegen die Kriegsschuldfrage, gegen die Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone. Teilweise sei die Regierungserklärung so allgemein gehalten, daß jeder sich herauslesen könne, was ihm gefalle. — Auch die Kreuzzeitung bemängelt die Ausführungen des Kanzlers über die Kriegsschuldfrage. Die Reichsregierung müsse auf eine Aenderung der politischen Verhältnisse in Preußen drängen. — Die Zeit kennzeichnet die Aufgaben der neuen Regierung dahin, daß in der äußeren Politik die bisherigen Richtlinien beibehalten werden müßten. — Das Berliner Tageblatt schreibt: Die Kanzlerrede verleihe wenigstens vorläufig das Gesicht zu wahren, der Übergang vom bisherigen zum neuen Kurs solle möglichst verschleiert und unauffällig gemacht werden. — Der Vorwärts wendet sich zunächst in scharfer Weise gegen die Persönlichkeit v. Schliebens. Nach der Regierungserklärung müsse man annehmen, daß die Krise nur entfacht wurde, weil Republik, Frieden und soziale Gerechtigkeit bei den deutschnationalen Ministern Schlieben, Neuhaus und Schiele in noch besseren Händen seien als bei Marx. Die Regierungserklärung sei kein Zeichen von Mut und Aufrichtigkeit. Die Gesichter auf der Ministerbank sprächen den Worten der Regierungserklärung Hohn.

Ergänzung des preussischen Kabinetts.

Mitb. Berlin, 20. Jan. Wie eine Berliner Korrespondenz zur Frage der Ergänzung des preussischen Kabinetts erfahren haben will, werde in Zentrumskreisen der Gedanke erwogen, die beiden ausgeschiedenen volksparteilichen Minister durch zwei Minister aus den gegenwärtigen Koalitionsparteien zu erweitern, und zwar beabsichtige das Zentrum für den Posten des preussischen Finanzministers Herrn Schmetting vorzuschlagen.

Eine Nordmarkkundgebung in Berlin

Mitb. Berlin, 19. Jan. Im großen Schauspielhaus fand gestern eine große Nordmarkkundgebung statt, die veranstaltet wurde von der Ortsgruppe Berlin des Schleswig-Holstein-Bundes in Gemeinschaft mit den übrigen Grenzmarkvereinen. An der Feier nahmen u. a. auch

Dr. Edener, der bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Flensburg ist, sowie der Reichsinnenminister Schiele, der preussische Handelsminister Giering und der Berliner Oberbürgermeister statt. Die Begrüßungsrede hielt Prof. Dr. Schöel von der Universität Kiel, der u. a. ausführte, daß Schleswig-Holstein schon immer mit Vertrauen auf die alte Königsstadt geblickt habe. Noch heute bestünde ein großes Vertrauen in Schleswig-Holstein zu dem Staate, der die Grundlage des Reiches sei und bleiben werde. Am Tage der Reichsgründungsfeier wollten die Schleswig-Holsteiner zum Ausdruck bringen, daß sie ein lebendiges Glied des deutschen Reiches und des deutschen Volkes seien. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Nordmark, woran sich der gemeinsame Gesang des „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ angeschlossen. Hierauf nahm, stürmisch begrüßt, Dr. Edener das Wort. Er betonte u. a., daß mit Gerechtigkeit in der Außenpolitik der Völkern, selbst im Zeitalter der demokratischen Ideen, nicht gerechnet werden dürfe. Ein Volk werde immer nur soviel Recht haben, als es Macht besitze. Deutschland besitze keine Macht mehr und müsse daher den Hebel an einer anderen Stelle ansetzen. Denn es hieße, an der Menschheit verzweifeln, wollte man glauben, daß ein so wertvolles Kulturvolk wie das deutsche dauernd am Boden gehalten werden könne. Daher müsse Deutschland auch gegen die Behauptungen von der Allerschuld Deutschlands am Kriege ankämpfen. Das Erscheinen des 3 R 3 in Amerika habe der Welt den Beweis erbracht, daß Deutschland als große Kulturnation nicht ausgeschaltet werden könne, wenn darunter nicht die ganze Kultur der Welt leiden sollte. Dieses neueste und vollendetste deutsche Kulturwerk habe auf das Gemüt der Amerikaner einen Eindruck in einem Ausmaße hinterlassen, wie es die kühnsten Erwartungen nicht erträumt hätten. Die Tatsache, daß die Fahrt des 3 R 3 den Deutsch-Amerikanern drüben wie der Tür und Tor geöffnet habe, gebe ihm, Dr. Edener, die Ueberzeugung, daß auch das deutsche Grenzmarkproblem halb gelöst sei, wenn die in den Grenzen und in den abgetretenen Gebieten lebenden Deutschen auf die Taten ihres Landes stolz sein könnten. Wir hätten es ansehend verlernt, gemeinsame Arbeit wie früher zu leisten. Um moralische Eroberungen zu machen, sei es aber nötig, dem Ausland ein gutes Bild von Deutschland zu geben, was leider nicht möglich sei, wenn die Deutschen untereinander sich selbst schädlich machten und innerlich nicht geeint seien. Ein Volk könne auch nicht von Parteiproblemen leben, sondern müsse von Männern mit Herz und Hirn regiert werden. Mit dem Wunsch, daß alles, was von deutscher Art sei, sich zu einem großen Volk sammle, schloß Dr. Edener seine Ausführungen.

Das vorläufige Ergebnis der lippischen Landtagswahlen

Mitb. Detmold, 19. Jan. Nach dem vorliegenden Endergebnis der lippischen Landtagswahlen haben die Sozialisten 8, die Deutschnationalen 6, die D. Volksp., das Zentrum je drei, der Christliche Gewerbeverein, die Demokraten, die Kommunisten und die wirtschaftliche Vereinigung je ein Mandat erhalten.

Mussolinis Wahlrechtsvorlage

Mitb. Rom, 17. Jan. Mussolinis Wahlrechtsvorlage stand in der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer zur Erörterung. Die Vorlage wurde von Orlando und Giolitti scharf kritisiert. Salandra entschuldigte sich durch Unpäßlichkeit, was ziemliches Aufsehen erregte. Mussolini hat nicht gesprochen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man die Annahme der Vorlage.

Hamburger Rundgebung für das Rheinland

Dem Oberbürgermeister der Stadt Köln ist folgendes Telegramm zugegangen:

Hamburg, 18. Jan. 25.

Von der von vielen tausend Frauen und Männern Hamburgs besuchten Protestkundgebung entbieten wir unsern rheinischen Landsleuten herzliche Grüße, mit der Versicherung aufrichtigster Anteilnahme am Geschick unseres herrlichen Rheinlandes. Wir verbinden damit unsern innigsten Dank für das treue, unerschütterliche Ausstehen der rheinischen Bevölkerung beim deutschen Vaterlande. Wir stehen im freien Deutschland allzeit hinter Euch.

6. Frontsoldatentag in Magdeburg.

Mitb. Magdeburg, 19. Jan. Der sechste Frontsoldatentag des Stahlhelms wurde Sonntag nachmittag unter sehr starker Beteiligung der Ortsgruppen und von Ehrengästen eröffnet. Der Bundesvorsitzende Franz Seibitz fasste die Ziele des Stahlhelms wie folgt zusammen: 1. Unparteilichkeit, 2. Zusammenfassung des im Felde gemeinsam Erlebten und 3. das Vaterland über die Partei. Im Namen der Ehrengäste, unter denen sich Admiral Scheer und Escherich befanden, dankte General v. Arnim dem Vorsitzenden für seine dem Bunde geleistete Arbeit und brachte die Wünsche der Ehrengäste für das weitere Gedeihen des Bundes zum Ausdruck. Im Anschluß daran fand im Zirkus ein Weibefestspiel statt. Zu der heutigen Reichsgründungsfeier des Stahlhelms hatte Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Grüße gesandt: Den in Magdeburg versammelten Frontsoldaten sende ich in treuem Gedenken kameradschaftlichen Gruß. Möge Euer Beisammensein der Erinnerung an große und ernste Zeiten dienen und Euch einen in der Liebe zu unserem katern schwergeprüften Vaterland.

Das Urteil im württembergischen Kommunistenprozeß.

Mitb. Leipzig, 18. Jan. Im Prozeß gegen die württembergischen Kommunisten vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes wurde das Urteil gefällt. Marschall zu fünf Jahren Zuchthaus, die mit der früher gegen ihn verhängten Strafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren zusammengelegt wurden, und 600 Mark Geldstrafe, Mathis zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe, Ummenhofer zu eineinhalb Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, Zwisler, Ziegler, Weingold, Wittmann, Beder und Braun zu je eineinhalb Jahren Gefängnis, Rott, Gami und Wagner zu je einem Jahr Gefängnis, Fischer zu acht Monaten Gefängnis, die letzteren dazu zu je 100 Mark Geldstrafe. Sämtliche Geldstrafen sowie bei allen Verurteilten vier bis acht Monate der Freiheitsstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die Angeklagte Frau Stern wurde freigesprochen.

Frankreich und Rußland

Mitb. Paris, 19. Jan. Herriot hat heute Krassim empfangen. Er erklärte, daß Frankreich, trotzdem seine Beziehungen zu Rußland wieder aufgenommen habe, niemals erlauben könne, daß Rußland auf irgend eine Weise in die innere Angelegenheiten Frankreichs sich einmische. Im Verlaufe der Aussprache kam man auf die Schulden zu sprechen, die gegenwärtig Gegenstand der Verhandlungen zwischen beiden Ländern sind. Herriot hat dem Vorschlag ausdrücklich erklärt, daß Frankreich bei der Regelung dieses Problems nicht auf einen einzigen seiner berechtigten Ansprüche verzichten würde.

Der Sturz.

Eine Kriminalnovelle von Ernst Murr.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Niet!“ schrie sie mit außerordentlicher Festigkeit, beherzichte sich aber rasch und sagte: „Ich kenne ihn nicht!“

„Du!“ meinte der Richter mit unglaublichem Lächeln und machte eine abwehrende Bewegung.

Sie schien das Ungesagte ihrer Verteidigung sofort einzusehen und fügte daher rasch und stolz hinzu: „Das heißt, ich kenne ihn nicht. Er hat mit dieser Sache nichts zu tun!“

Der Beamte zuckte die Achseln. „Um so eher würde er sich vernehmen lassen können!“ entgegnete er dann.

„Nein, nein,“ erwiderte sie aufgeregt, „ich würde mich zu Tode schämen! Er ist ein Kavaller, er ist ein Freund von mir — er würde sich sehr wundern, mich eine Dame aus der besten Gesellschaft, in dieser unwürdigen Lage zu sehen!“

„Wenn er ein Kavaller ist, würde er alles darauf setzen, Sie aus dieser Lage zu befreien!“ antwortete der Richter.

Aber sie schüttelte heftig den Kopf und ließ sich weder wieder in die Haft abführen, als daß sie Angaben über den Unbekannten machte.

Ein Zufall kam der Behörde einigermassen zu Hilfe.

Die Anführerin, welche im Gefängnis den weiblichen Inhaftierten zugeteilt war, brachte ein paar Tage später dem Richter einen Zettel aus schlichtem, grauem Papier. Die Fremde hatte ihn ihr zugesteckt und ihr eine hohe Belohnung versprochen, wenn sie ihn befördere.

Die wenigen Worte, welche auf dem Zettel standen, waren an die Kammerzofe der Gefangenen gerichtet und enthielten lediglich die Bitte, ein zweites zusammengefaltetes Briefchen, das beilag, an seine Adresse zu befördern.

Als man dieses Briefchen öffnete, fand man darin nur wenige rumänische Worte niedergeschrieben. Man hielt die Sprache, in der die Mitteilung abgefaßt war, wenigstens bei der Polizeibehörde zunächst für rumänisch. Als man aber dieses Briefchen dem autorisierten Dolmetsch vorlegte, stellte sich heraus, daß es

die Schreiberin zu der geheimen Nachricht eines politischen Jargons bedient hatte, wie er nach der durch den landeskundigen Sachverständigen dazu gegebenen Aufklärung in den unteren Schichten gewisser Gegenden üblich war.

Die Entdeckung eröffnete einen überraschenden Ausblick. Man konnte danach kaum mehr für zweifelhaft erachten, daß man es in der Verhafteten, welche meisterhaft die aus vornehmen Kreisen stammende Dame zu spielen verstand, mit einer geriebenen Hochstaplerin zu tun hatte, die mit einem Komplizen in Verbindung war, der gleich ihr den zu ihrer Mitteilung gewählten Dialekt kannte, also entweder mit ihr oder nach ihr aus dem Auslande gekommen war.

Man begann nun daran zu glauben, daß die verschwundene Person, die angeblich nur durch Fahrlässigkeit des Schaffners aus der Tür gestürzt war, vielleicht überhaupt nicht der Gatte der Gefangenen, sondern irgendein vermöglicher junger Mann gewesen sei, den sie an sich gelockt, zusammen mit ihrem geheimen Bundesgenossen beraubt und dann beseitigt hatte, um noch seinen Tod zur Erlangung einer hohen Entschädigung zu benutzen.

Nur Sturm äußerte seine Ansicht über den Fall immer noch nicht in bestimmter Weise, sondern ging schweigend und vor sich hinbrütend umher, als ob er sich mit besondern Gedanken trüge.

Die kurze Mitteilung selbst, die man aufgefunden hatte, war an die Nachbarstadt postlagernd unter einer Schifferadresse gerichtet und enthielt lediglich die Worte: „Hilf! Verzweiflung! Sie sagen Mord!“

Eine Beobachtung der betreffenden Poststation blieb vergebens. Es meldete sich dort niemand, der Mitteilungen unter den angegebenen Chiffren hätte abholen wollen. Entweder war der Komplize der Verhafteten gewarnt worden, oder er war selbst zu vorsichtig, um sich in die Falle zu begeben. Die Kammerzofe der angeblichen Frau von Woldianu, welche man streng ins Gebet nahm, behauptete, von nichts zu wissen, und man mußte das dem Mädchen, das erst vor kurzem engagiert worden war, und aus der Gegend der Weibenz kamme, wohl oder übel auch glauben; denn die Verhaftete durfte für schlaue genug gehalten werden, daß sie ihrer Hofe nichts von ihren Geheimnissen anvertraute, wenn sie auch von deren Unhänglichkeit hatte erwarten dürfen, daß sie ihr das nun aufgefangene Briefchen besorge.

Die Tagespresse beschäftigte sich wieder lebhaft mit dem sensationellen Fall, und man hörte fast täglich von neuen Entdeckungen, welche dazu geeignet waren, die schon Ausländerin immer mehr des schändlichsten Mordes zu überführen, ohne daß die Behörde selbst sich in der Lage befunden hätte, die Wichtigkeit solcher aus der erregten Phantasie entsprungenen Gerüchte auf Grund ihrer Akten bestätigen zu können. Die Sache schritt im Gegenteil sehr langsam vorwärts, weil man den Komplizen der Festgenommenen nicht fand und auch sonstige Spuren über ihr Tun und Kommen nicht entdecken konnte. Sie behauptete lediglich, mit ihrem Manne auf der Hochzeitsreise verschiedene fashionable Orte des Südens berührt zu haben, Aufstellungen, die sich nicht sicher nachprüfen ließen.

In der Öffentlichkeit hielt man indessen die Sache schon so sehr zu ihren Ungunsten aufgefächert und fest gestellt, daß man bereits davon reden hörte, die cause celebre solle bei der nächsten Schwurgerichtssession zur Aburteilung gelangen und ein förmlicher Ansturm von Bewerbern um Billets zu der betreffenden Verhandlung fand statt, ehe noch irgend jemand mit Sicherheit angeben konnte, ob es jemals zu einer solchen Verhandlung käme.

Da trat plötzlich ein Ereignis ein, wie man es sich selbst in dieser an Ueberraschungen reichen Sache nicht hätte träumen lassen.

Aus einer größeren Stadt der französischen Schweiz gelangte nämlich ein eingeschriebener Brief an die Polizeibehörde, der mit „Bela von Woldianu“ unterzeichnet war und die erstaunliche Nachricht enthielt, der Verfasser dieses Schreibens, welcher zu seiner Verwundung vernommen habe, daß sich seine Frau wegen angeblichen Mordes an ihm in Untersuchungshaft befinde, verlange sofort und ungekündet ihre Freilassung. Er sei allerdings richtig, daß er durch einen verhängnisvollen Zufall vor einigen Wochen bei einer Eisenbahnfahrt über eine Brücke bei der Hauptstadt in den Strom gestürzt sei, aber er sei wie durch ein Wunder in der Nähe eines kleinen Dörfchens an das Ufer geschleudert worden, habe dort bei guten Leuten Aufnahme und Hilfe gefunden und habe sich nun auf Anraten des Arztes hierher zurückgezogen. Alle Nachforschungen nach seiner Gattin, die er bisher angestellt, seien erfolglos gewesen, was er sich nun freilich sehr wohl erklären könne, da man ja seine Frau, wie es jetzt mit Entsetzen und Entrüstung den Zeitungen entnehme, unter einem so schändlichen und ungerechten Verdachte festgenommen habe und gefangen halte.

!! Die welche vorgaben, geben mit großer Freude großen Teil der Mühe direkt schreiben sie fortgeschritten anerkannt findet. Da bis jetzt haben besten Köpfe Besatzung Spezialisten den bekannt

Da Glockengasse gelöst und ein Ein- und Aus- Die bisher neu gebildeten übergeordneten ständige 3058 erhalten (Sohn-), für fortan an gasse Nr. 1 (Schiedsverfahren) auf Nr. 3 Stempelung samten in Köln, in (1) Z. ner. Legt Auto aus um es zu sich tief zu Kindern in Uhr verb

Ein im dichte Müßiggang geleitete nahefähige Mingsum fingern? gewählte der Müßiggang des Prozes Gedanke: fungen, der Blase ist artig fest treten be besten mit teils entt statte: W ständnis tungen u der Mad zu sprech zu genieß den Vor schwierige guftener Schluß d lieb der vorgefrag ein Stre Nummer weil sie brillante überwält der Dom rung mit gewählte schlichte, alte Eid Herz. M unglückba für Stre zum ers ihn auch schen. W oft schon verleugne haft über nit bew Madriga höchster wurden einem K Konzert. Weisall. schaffen ster tritt großen lichen G Das be Gurlich Konfona laßen. Müßigbi Gewaltte hatten unser h und Ge

Das ge Ereigni

Brühl und Umgebung

Brühl, 20. Jan. 1925.

Die vereinigten Mandolinenspieler Brühl und Heide, welche vorgestern bei dem Großen Gürzenichkonzert mitwirkten, geben am Sonntag, 25. Januar, ein eigenes Konzert mit großem Orchester im Hotel Belvedere. Zur Aufführung gelangen nur erstklassige Konzertsätze, welche zum großen Teil von dem Dirigenten der Vereinigung Herrn Musikdirektor E. Stöbe, eigens für Mandolinenspieler geschrieben sind. Die Mandolinenspieler sind seit einem Jahr so fortgeschritten, daß sie auch von Voreingenommenen jetzt anerkannt wird und immer mehr Zugang zum Konzertsaal findet. Das Konzert am Sonntag wird mit dem größten bis jetzt hier aufgetretenen Orchester veranstaltet. Die besten Kölner Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Gesamtleitung steht unter dem berühmten und bekannten Spezialisten Herrn Musikdirektor E. Stöbe. Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Das Finanzamt Köln- und Mülheim-Land in Köln, Glockengasse 30 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 aufgelöst und der Landkreis Köln dem neugebildeten Finanzamt Köln-Süd in Köln, Rathhausergasse Nr. 7 zugeteilt worden. Die bisherige Postfachkonto Nr. 98274 ist auf das ebenfalls neugebildete Finanzamt Köln-Nord in Köln, Göttenstr. Nr. 10 übergegangen. Das nunmehr für den Landkreis Köln zuständige Finanzamt Köln-Süd hat die Postfachkonto-Nr. 3058 erhalten. Zahlungen an Umsatz-, Einkommen-, (incl. Lohn-), Körperschafts-, Vermögens- und Erbschaftsteuern sind fortan an das Finanzamt Köln-Süd in Köln, Rathhausergasse Nr. 7 zu leisten, und zwar bei Einzahlungen in Postfachkonten nicht mehr auf Postfachkonto Nr. 98274, sondern auf Nr. 3058. Verkehrssteuern und Landesstempelabgabe (Abstempelung von Urkunden, Pachtverträgen usw.) für den gesamten Landkreis Köln nimmt die Finanzkasse Köln-Nord in Köln, Göttenstraße 10 entgegen.

(1) Fischenich: Die Autoverbrecher werden immer häufiger. Gestern wurde hier selbst zu abendlicher Stunde vom Auto aus mit einer Art Saffo nach einem Kinde geworfen, um es zu fangen. Das Kind hatte Geistesgegenwart genug, sich tief zu bücken. Nun wurde seitens der Ortsbehörde den Kindern der Aufenthalt auf der Straße abends nach 5 1/2 Uhr verboten. Die Eltern seien gewarnt.

Konzerte

Ein hochfestlicher Abend war es, den uns am Sonntag im dichtgefüllten Saale der Hubertusburg der von Herrn Musikdirektor Seminaroberlehrer F. Kalthoff gegründete u. geleitete Madrigalchor bereicherte. Mitbeständiges und aufnahmefähiges Publikum, Spannung auf allen Gesichtern, Ringen um feierliche Stille, als das „Ach auf“ a. d. „Meisterfingern“ fanfarenartig durch den Saal schmetterte. Eine wohlgeleitete Einleitung. Kalestria folgte mit dem Krie aus der „Missa brevis“, eine Glanzleistung und ein Höhepunkt des Programms, dem es keine Weiche gab. Manchem kam der Gedanke: Könnte man die ganze Messe, von diesem Chor gesungen, doch einmal da hören, wo sie an ihrem ureigensten Platze ist. Das stimmungsvolle, am Schluß besonders eigenartig feierliche Madrigal „Ich fahr' dahin“ ging dem Aufstreuen des Schutzes „Parsa-Quartett“ voraus, über dessen immer glanzvolle Leistung wir uns jeden Teils enthalten können. Nur die bescheidene Frage sei gestellt: War diese Einführung nötig? Wie leicht ein Zugeständnis an einen Teil der Zuhörerschaft, dem die Darbietungen des Chores allein nicht genügt haben würden? Was der Madrigalchor gab, war „gut und reichlich“, um banal zu sprechen und befriedigte voll auf jeden, der gute Musik zu genießen versteht. Einen fein zitierten und tiefgreifenden Vortrag erhielt der in seinem Kontrapunkt überaus schwierige Gimmische Chor „Milde, das Lebensboot weiterzuführen“ mit dem Choral-Cantus firmus im Alt. Den Schluß des ersten Teiles bildete das liebliche „Wohnachtslied der Hirten“, innig empfunden und gleich andachtsvoll vorgetragen wie das „Krie“. Den zweiten Teil eröffnete ein Streichquartett von Schubert, und dann folgten drei Nummern, die mit besonderer Spannung erwartet wurden, weil sie Kompositionen des Dirigenten selbst sind. Welch brillante Tonmalerei im „Gewitter“, — ergreifend, packend, überwältigend! Wie schwül wehten die Klänge, wie grollte der Donner, wie prachtvoll herausgearbeitet war die Steigerung mit jeder Strophen! Zum Ende dann das so glücklich gewählte und so „Wier Leben endet ein Schlag“ u. der verführerische, alles mildernde Ausklang in Dur. Was uns „Die alte Eiche“ sang, griff wohl manchem aus treue deutsche Herz. Aber warum blieb denn der Dichter (Reinermann) so unschlüssig trotz des stürmischen Beifalls? Mit der „Stimme für Streichquartett“ trat der Komponist auf diesem Gebiete zum ersten Male an die Öffentlichkeit, und wir dürfen hier auch zu diesem Erfolge aus vollem Herzen beglückwünschen. Was wollte er uns wohl verraten im jehnsuchtsvollen, oft schwerhörlichen ersten Teil? Westfalenart läßt sich doch nicht verleugnen, wenn auch der Schluß nettlich, launig, — freigeist über alles hinwegsetzte. Eine bewundernswürdige Technik bewies der Chor mit dem Vortrag des fünfstimmigen Madrigals „Herzlich tut mich erfreuen“. Schwierigkeiten höchster Art, wie Tonfolgen, Einfälle, Synopsen, Koloraturen wurden spielend im schnellsten Zeitmaße überwunden. Mit einem humorvollen Scherz, dem „Rägelied“, schloß das Konzert. Meister und Schüler löhnte ein ehrlicher, lauter Beifall. Aber was hat auch der Madrigalchor gelernt und geschaffen von seiner Gründung bis heute! Unser Brühler Meister tritt mehr und mehr in die Fußstapfen seines eigenen großen Lehrers Professor Dr. Karl Thiel, des unvergleichlichen Schöpfers und Leiters des Berliner Madrigalchors. Das bewiesen die ergakten Einfälle, das zarte Piano, das Zurückweichen der einzelnen Stimmen, die Behandlung der Konsonanten und vor allem das wundervolle Berklingslassen. Alles verrät den Meister der Stimmbildung. Herrn Musikdirektor Kalthoff und seinem Werke, das sich allen Bewerten zum Trotz durch alle die Jahre so standhaft erhalten und bewährt hat, wie keines seiner Vorgänger, gilt unser herzlichster Wunsch für ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Sport

Fußball: Brühler Sportverein — R.E.C. 99 Res. 1:4. Das gefrührte Spiel war wohl das sportlich minderwertigste Ereignis, was Brühl seit langer Zeit erlebte. Der Zeuge des

Spieles gegen R.E.C. war, konnte sich mit dem gestrigen Spiele durchaus nicht befremden. Brühl trat mit Erfolg an, was sich sofort bemerkbar machte, denn bei dem schnellen Flügelspiel der Gäste mußte auf der einheimischen Seite für mindestens ebenso schnelle wie auch ballstärkere Außenläufer gesorgt werden. Beides fehlte den gestrigen Äufern, dem einen die Ballbehandlung, dem andern die nötige Schnelligkeit und dadurch war das Schicksal der Mannschaft besiegelt. Zum Spiele selbst ist nicht viel zu sagen. Auf der Kölner Seite gute Vorstöße und sehr schnelle Außenstürmer, dem Brühl einen leidlich schwachen Sturm entgegensetzte, der gestern mit dem Ball nichts anfangen konnte und die besten Chancen einfach versäumte. Dabei fand der Sturm in der Äußerreihe keine Unterstützung und umgekehrt verließen sich die Stürmer auch zu sehr auf die Äußer. Bis zur Pause ziemlich ausgeglichenes Spiel, dann setzte sich die Überlegenheit der Kölner immer mehr durch und so konnten die Gäste noch 3 mal erfolgreich werden. Der Sieg der Gäste war verdient, wenngleich auch Brühl leicht ein Unentschieden hätte herausholen können.

Am Sonntag fährt die 1. Mannschaft nach Köln zum Meisterschaftsspiele gegen Phönix Ehrenfeld, worauf wir noch näher zurückkommen.

Rheinland und Westfalen

Köln: Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden Räuber, die den Überfall auf den Kassenboten der Chemischen Fabrik ausgeführt haben, festzunehmen. Ein Teil des Geldes, etwa 40 000 Mark, wurde bei einem Buchdrucker in der Blindgasse gefunden, während ein anderer Teil am Klingelpütz vergraben war. Der eine Räuber ist gefänglich, während der andere noch leugnet.

Borheim: Montag nachmittag geriet im Dachschloß des Amtsgefängnisses das dort lagernde Papier durch Kaminaschaden in Brand, dem fast der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden ist beträchtlich.

Nachen: Auf der abschüssigen Stelle zwischen Haaren und Ransberg ist ein Triebwagen der Kleinbahn in einen vorfahrenden Wagen vollständig hineingefahren. Der am schwersten betroffene Wagen wurde vollständig zertrümmert. 4 Personen wurden verletzt.

Nachen: In der Waggonfabrik Talbot stürzte ein Schreinerlehrling vom Dach, wo er Ausbesserungsarbeiten vornahm. Er versuchte sich im Sturz an der Starstromleitung zu halten, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Nachen: In der letzten Zeit sind in Nachen mehrfach falsche Scheine zu 20 Dollars in den Verkehr gebracht worden. Es handelt sich um die Ausgabe der Federal Reserve Bank mit dem Bildnis Cleverlands. Da die Scheine verhältnismäßig gut nachgemacht sind, ist Vorsicht am Platze.

Empen: Im Bahnhof Birken bei Mingen sprang ein 16jähriger Schüler von dem von Herbsthal kommenden Zug, geriet unter die Räder und wurde als Leiche unter dem Zug herabgeworfen.

W. Gladbach: Ein 11jähriger Junge, der Benzin aus einem Faß nehmen wollte, geriet in Brand und wurde lebensgefährlich verletzt.

Aus aller Welt

Eine schreckliche Liebestragödie spielte sich am Samstagnachmittag 5 Uhr in Nymwegen ab. Der Fabrikant van Ophuijzen hatte mit seinem Dienstmädchen, einer Deutschen ein Liebesverhältnis, das dahin führte, daß beide am folgenden Dienstag nach Amerika zu fliehen beschloßen. Inzwischen reiste in dem Fabrikanten der Entschluß, mit seiner Familie den Tod zu suchen. Er machte mit seinen Angehörigen, Frau und zwei Kindern eine Autotour und lenkte den Wagen mit höchster Geschwindigkeit in die Waal, wobei das Ehepaar und eine Tochter von 13 Jahren den Tod fanden, während das jüngste Kind, ein Mädchen von 8 Jahren, das während des Sturzes anscheinend aus dem Fenster geschleudert worden war, mit schweren Schnittverletzungen wieder lebend aus der Waal herausgeholt werden konnte. Kurz nach dem Unglück versuchte die Geliebte des Fabrikanten sich das Leben zu nehmen, konnte aber gerettet und der Kleber Polizei übergeben werden, die das Mädchen nach seinem Heimatort Essen abschoß.

Im Stadthaus zu Neustadt a. d. H. stürzte dieser Tage beim Reinigen des Treppenhauses ein 21jähriges Mädchen aus dem dritten Stock über das Treppengeländer in die Tiefe auf den Zementboden. Sie erlitt eine große Kopfwunde, zwei Rippenbrüche und eine Verletzung der Wirbelsäule.

Bermutlich aus Nache wurde im Keller eines Ehepaares in Durlach (Baden) ein Ständer mit ca. 500 Liter Most dadurch unbrauchbar gemacht, daß Schmieröl zugegossen wurde. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Gerichtszeitung

Un glaubliche Noheit.

Im Streit schlug in Cleve ein junger verheirateter Arbeiter auf seinen Vater, bei dem er zur Miete wohnte, mit einem Hammer ein. Der Vater hielt den Arm schützend hoch, sodaß die meisten Hammerschläge hierauf fielen; der Arm des fast 40jährigen wurde geknirscht. Der Vater suchte sich mit einem Messer zu wehren und ließ schließlich blutüberströmt auf die Straße. Das Amtsgericht verurteilte den Mörder zu zwei Monaten Gefängnis, wogegen der Angeklagte Berufung einlegte. Diese wurde aber abgelehnt mit der Begründung, daß, wenn sich der alte Mann nicht gehöhrt hätte, er wohl als Leiche auf dem Platz geblieben wäre. Auch die Strafausschüttung wurde abgelehnt.

Wegen verurteilten schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung wurde in Nachen ein junger Mann unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte eines Abends den Großvater seiner Frau, die er erst kürzlich geheiratet hat, mit Hammerschlägen verletzt und ihm die Brieftasche zu rauben versucht. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu, da er als ordentlicher fleißiger Mensch galt, der ein Opfer seiner langen Erwerbslosigkeit geworden sei.

Das Neueste vom Tage

Die Hauptversammlung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gibt als amtliches Organ das Blatt „Die Reichsbahn“ heraus. Es erscheint wöchentlich einmal. Die Schriftleitung befindet sich in Berlin.

Der französische Ministerrat beschloß einen aus 47 Mitgliedern bestehenden nationalen Wirtschaftsrat zu bilden, der sich mit sämtlichen volkswirtschaftlichen Problemen befassen soll.

Der neue Reichsjustizminister Dr. Frenken

Mtt. Köln, 18. Jan. Der neue Reichsjustizminister und Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, ist am 29. September 1854 in Heinsberg, Regierungsbezirk Aachen, geboren. Dank seiner ausgezeichneten Fähigkeiten hat er als Jurist und Verwaltungsbeamter eine glänzende Laufbahn durchschritten. Lange Jahre war er im preussischen Justizministerium tätig, zuletzt als Ministerialdirektor. Seine ausgezeichneten Fachkenntnisse, insbesondere seine gründlichen Kenntnisse des rheinisch-französischen Rechts, sowie seine große Erfahrung in der Bearbeitung politischer Angelegenheiten führten bereits Februar 1914 zu seiner Berufung als Unterstaatssekretär für Justiz und Kultus im Ministerium für Elsaß-Lothringen. Im Jahre 1916 erhielt Dr. Frenken auf eigenen Wunsch den Posten des Oberlandesgerichtspräsidenten von Köln.

Englische Kreuzer nach Schanghai abgegangen

Mtt. London, 13. Jan. Zum Schutz der englischen Interessen sind zwei Kreuzer nach Schanghai abgegangen. Die Regierung von Peking ist aufgefordert worden, die in Schanghai sich festgesetzten Truppen nicht anzugreifen, damit nicht die Sicherung der Fremden gefährdet werde.

Für die Steuermappe

Erneute Herabsetzung der Verzugszuschläge. Im Artikel 18 der zweiten Steuernotverordnung war bestimmt, daß als Zuschlag auf Steuerrückstände ein Zinsfuß von 5 Prozent für jeden angefangenen halben Monat in Anrechnung gebracht werde. Die Höhe dieses Zinsfußes — 120 Prozent Jahreszinsen! — ließ sich auch damals schon nur durch eine strafrechtliche Vergeltungs- oder Befreiungstheorie rechtfertigen. Eine erste Ermäßigung auf 1 1/2 Prozent erfolgte durch Verordnung vom 9. Januar 1925 eine weitere Herabsetzung der Zuschläge auf 1 Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Monat erfolgt. Es verdient hier besondere Beachtung, daß dieser Zinsfuß nicht bei einem Verzug der Abführung der Lohnsteuerbeträge durch die Arbeitgeber in Anrechnung kommt. Vielmehr greift in diesen Fällen lediglich die Reichsabgabenordnung mit ihren Strafvorschriften Platz.

Bücherschau

Katholische Missions-Propaganda. Inhaltsangabe der Januar-Nummer: Jesus, Heiland der Menschen. (Von P.arrer Holzinger.) — Erste Bittschrift. (Von P. Eich, Missionar in Südwest-Afrika.) — Das tolle wechselläufige Schicksal. (Von P. Hemm C.S.Sp.) — Aus dem Ausfährtsheim in Parafangana. (Von Schwester Maria Maje.) — Mutterliebe weiß, wo ihre Kinder das Glück finden. — Kindeslebens über's Grab hinaus. (Von Schwester Restituta in Uganda.) — Einer von der letzten Stunde. — Zu welchem Stande hat mich Gott berufen?

Abbildungen: Ein bescheidenes Missionskloster. — Arme lasttragende Frau. — Schwester Maje bei der Pflege der Ausfährigen.

Monatsblatt zur Werbung und Verbreitung des Missionsgedankens. Verlag der St. Petrus Claver-Sodalität. Jährlicher Bezugspreis 40 Pfg. Man kann nicht weniger als 5 Stück mit der Post beziehen zu 2 Mk., und ist dieser Betrag im Voraus zu entrichten. Einzelnummer 5 Pfg. Bestelladresse: St. Petrus Claver-Sodalität, Köln, Maria-Wallaßplatz 10a.

Verantwortlich: Pet. Becker, Brühl. Druck und Verlag „Brühler Zeitung, Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.“

Bekanntmachung

Durch Erlass des Preuß. Wohlfahrtsministers vom 2. 1. 1925 ist für die Zeit von 5.—21. Januar 1925 auf die Ablieferung des 1/2prozentigen Beitragsanteils seitens der Arbeitsnachweise an die Bundesausgleichskasse verzichtet worden. Auf Grund dieser Anordnung ermäßigt sich der von Arbeitgeber- und -nehmer einzuziehende Beitragsprozentsatz zur Erwerbslosenfürsorge für den Landkreis, für die Zeit vom 5. Januar bis 31. Januar 1925 von 1 Prozent auf 1/2 Prozent des Grundlohnes.

Brühl, den 16. Januar 1925.
Öffentlicher Arbeitsnachweis für den Landkreis Köln.
Zweigstelle Brühl-Stadt. Zweigstelle Brühl-Land.
Dr. Schaefer. Cens.

Lehrer:

Kinder, ihr hustet ja, daß ich mein eigenes Wort kaum verstehen kann, nur Fritzen hustet nicht, wie kommt das?
Fr. Frenken: Meine Mutter hatte mir gestern Abend noch die bekannten

„3 sichere Sachen“

Habedro-Malzbonbons
Habedro-Fenchelhonig
Habedro-Hustentee
geholt, und heute Morgen war mein Husten fort.
Zu haben in sämtlichen Apotheken und Drogerien.

Rahma butter gleich MARGARINE

Preis pro 1/2 Pfund nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis.

Für die herzliche Teilnahme beim
Hinscheiden meiner lieben Frau, un-
serer guten Mutter
Frau Sophie Schliebach
sprechen wir hiermit allen unsern
innigsten Dank
aus.
Familie Schliebach.
Brühl im Januar 1925.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Theodor Chasse
findet am Mittwoch den 21. ds. Mts.
morgens 7.40 Uhr in der Pfarrkirche
zu Brühl statt wozu frdl. einladet
Familie Chasse.

In das Handelsregister Abteilung B ist bei der
„Braunlohlen u. Brillewerke Roddergrube Aktien-
gesellschaft“, Brühl (Nr. 24 des Registers) am
15. Januar 1925 eingetragen worden:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom
18. Dezember 1924 ist das Grundkapital von
45 000 000 Mark auf 18 000 000 Reichsmark ermäßigt,
es beträgt nunmehr 18 000 000 Reichsmark. Die Um-
stellung ist durchgeführt. Die Bilanz ist entsprechend
geändert. Ferner wird bekannt gemacht: Das
Grundkapital der Gesellschaft ist eingeteilt in
44742 Aktien zu je 400 Reichsmark und 172 Aktien
zu je 600 Reichsmark. Die Aktien lauten auf den
Inhaber.
Amtsgericht Brühl, bei Köln.

In das Handelsregister Abteilung B ist bei der
„Stahlwerk Brühl, Aktiengesellschaft“ in Brühl
(Nr. 40 des Registers) am 15. Januar 1925 ein-
getragen worden:
Nach dem Beschluß der Generalversammlung
vom 28. November 1924 ist Gegenstand des
Unternehmens: die Herstellung von Eisen- und
Stahlzeugnissen sowie verwandten Artikeln und
der Handel mit solchen. Die Gesellschaft ist berech-
tigt, gleiche oder ähnliche Unternehmungen zu er-
werben und sich an solchen zu beteiligen und Zweig-
niederlassungen sowie Agenturen zu errichten. Durch
gleichzeitigen Beschluß der Generalversammlung
ist das Grundkapital von 10 000 000 Mark auf
600 000 Reichsmark umgestellt. Die Umstellung ist
durchgeführt. Die Bilanz ist entsprechend ge-
ändert. Ferner wird bekannt gemacht: Das Grund-
kapital von 600 000 Reichsmark ist eingeteilt in
10 000 Stück Stammaktien zu je 60 Reichsmark.
Amtsgericht Brühl, bei Köln.

Lyzeum der Ursulinen
zu Brühl.
Montag, den 16. Februar morgens 8.30 Uhr findet
die
Aufnahmeprüfung
für Ostern 1925 statt.
Anmeldungen nimmt die Direktorin täglich von
8-6 Uhr entgegen.

Stnngsfrankenkasse.
Die Beiträge zur Stnngsfrankenkasse für
den Monat Dezember, sind am 20. Januar
fällig geworden, und werden, falls sie nicht
bis 25. Januar bezahlt sind,
zwangsweise eingezogen.
Der Vorstand

Für den Karneval!
Gurken, Confit, Papern, Süßigkeiten
zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer und
Besitzer Vorzugspreise.
Isabella Martini, Brühl,
Königsstraße.

Briketts
liefert prompt für
Industrie
und
Privat
fuhrweise ab 25 Ztr. 95 Pfg.
Gerhard Wind Wwe.
Mühlenstrasse 37, Telefon 334

Den besten Erfolg
finden Ihre Inserate durch
Veröffentlichung in der in
Brühl-Stadt und -Land
weitest verbreiteten und
in allen Schichten der
Bevölkerung gelesenen
Tageszeitung
Brühler Zeitung
Geschäftsstelle:
23 Schloßstraße 23
Fernsprecher 108 u. 109

Kristall-Palast
Köln.
Nur noch kurze Zeit!
Allabendlich pünktlich 8 Uhr
Ein Ereignis, wie es Köln noch
nicht kennt
Ganz Köln spricht nur
von der aufsehenerregenden Weltrevue
100 000
Dollar
von Prager und Waldau.
Die schönsten Frauen Wiens.
Eine märchenhafte Ausstattung.
Geheimnisvolle Spiegelbilder.
Glänzende Balletts und Sololänge.
Sensationelle Lichteffekte.
32 Bilder.
Kein Trinkzwang.
Im Vorverkauf ermäßigte Preise.
Logo 7.50 Mk., Orchesterparkett 5.50
Mk., 1. Terrasse 5.50 Mk., Orchester
4.50 Mk., 2. Terrasse 3.50 Mk., 1. Platz
2.50 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., 3. Platz
1 Mk., einschließlich städtischer Steuer.
Vorverkauf ab 10 Uhr im Kristall Palast
an der Kasse ununterbrochen. Telefon
Anno 6490. Anno 8649 u. Warenhaus Tietz.

Vereinigte Mandolinen Orchester
Brühl - Heide
Mitglied des Deutschen Mandolinisten
und Gitarren-Bundes.
Orchesterstärke ca. 40 Spieler
Dirigent Musikdirektor E. Stoye
Sonntag, den 25. Januar 1925
abends 7.30 Uhr
im Hotel Belvedere
Großes
Mandolinen-Konzert
Stuhlreihen
Mitwirkende
H. Jansen, Mandolinen-Virtuose
Mandolinen-Quintett Jansen
Karten im Vorverkauf zum Preise von
Mk. 1.50 und 1.- Zigarrengeschäft
Pierg Markt u. Uhlenstr. Brauerei Wirtz
Uhlenstrasse, Zigarrengeschäft Milbers
Kölnstr., Restaurant Speckenheuer
Heide, sowie bei den Mitgliedern der
Mandolinen-Orchester-Gesellschaft
Brühl und Mandolinen-Klub Heide.

Geschlechtsleiden
Harnröhren-Haut-, Nerven- und Beinleiden
Geschlechtsschwäche usw. werden nach
Spezialverfahren gewissenhaft und diskret
behandelt
Quillon's - Spezial-Praxis
Köln, Altenbergerstr. 22 direkt hinter dem
Hauptbahnhof. Sprechstunden von morgens
10 bis abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertags
von 10-12 Uhr
Urin- und Blutuntersuchungen.

Transportable Kachelöfen
Herde für Gas und Kohlen.
Kamine, Öfen, neueste Modelle.
Große Auswahl! Billige Preise!
Gegründet 1885
Pet. Zimmermann, Köln
Tel Anno 1714. Richmodstr. 13

Innenlenker Limusine
Opel fabrikneu, umständehalber billig
zu verkaufen.
Evtl. weitgehende Zahlungser-
leichterungen.
Offerten unt. W K 56 an Annonc.
Exp. J. Lichtenberg, Bonn.

Nochmals
ab heute 6 Uhr
Die
10 Gebote
zu ermäßigten Preisen.
Apollo-Lichtspiele
Markt.

Möbel
Sonder-Angebot wegen Ueberfüllung
unseres Lagers. Vor der
Preissteigerung liefern wir bis zum
30. Januar gediegene Möbel zu
sehr billigen Preisen.
Speisezimmer von Mk. 390 an
Herrenzimmer „ „ 450 „
Schlafzimmer „ „ 235 „
Schlafzim. Eiche „ „ 450 „
Kiefern Küchen „ „ 215 „
Eichen Küchen „ „ 255 „
Kleinföbel in grosser Auswahl zu
äusserst billigen Preisen
Bei geringer Anzahlung gewähren
wir langfristigen Kredit.
Freie Lieferung auch
nach auswärts.
Möbelhaus
Silbermann & Co.,
G. m. b. H.
Köln, Lindenstrasse 2
Ecke Habsburger Ring
Durchgehend geöffnet

Nur Sachsenring 81
Inventur-Räumungs-
Ausverkauf!
Das heutige Angebot übertrifft alles an
fabelhaft billigen Preisen und bietet für jeden
eine wirklich seltene und einzeln dastehende Ge-
legenheit zum enorm billigen Einkauf!
Aber besonders die Qualität machts!
Wir führen seit dem 40jährigen Bestehen
unseres Geschäfts nur erprobte Qualitäten.
Es kommen zur Räumung große Vorräte
elegante moderne
Mäntel, leichte u. schwere Paletots
Burschen-Mäntel schon von 27 Mk. an.
Anzüge
solid, Stoffe, schöne Dessins v. 20 Mk.
bis zu den feinsten Genres
Ein Posten Sportanzüge extra billig
teilweise unter Einkaufspreis, mit langen oder
Breecheshosen für Herren und Burken.
Hosenv. 2.70 M. an, Lodenmäntel v. 20 M. an
Manchesteranzüge v. 40 Mk. an
Alles andere in gleich billigem Preisverhältnis.
Außerdem gewähren wir auf die
übrigen Waren einen Rabatt von **20%!**
Jos. Meyer & Co.
KÖLN, nur Sachsenring 8
vis-à-vis Dalkstelle Meyer St.

Lernt fremde Sprachen!
in der
Berlitz-School
Köln, Schildergasse 114
Prospekt Nr. 8 auf Wunsch

Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und erspart die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR
Fabriklager in fertigen Zimmertüren und
Jalousien. Lieferung mit und ohne Einlegen
zu billigsten Tagespreisen. Sperrholzplatten
in allen Dimensionen. See Garath,
Brühl, Bonnstr. 69 : Fernruf 392

Samen
Feld und Garten
Lieferer
Gebr. Klein,
Gärtnerei, Samenhand-
lung, Herbera.
Sultrunkel
rheinhöflicher Banker hat
abzugeben
Ebeod. Süssenbalherberg

Kisten
zu verkaufen.
Kölnstr. 8 Mora. abholen.
Für
Einlieferungen:
Kobbe - Feldbahn-
schienen - Schlaf-
drabl - Drablage-
flehle
off. billig
S. Schüller,
Wesseling Fernruf 188.

Reklame-
Preise!
auf unsere bekannten
Qualitäten
Küchen 185 Mk.
mit Tisch u. 2 Stühlen.
Eichen Küche
beste Fabrikate
Schlafzim. 400 Mk.
Eichen, schwere Arbeit
mit Marmor u. Spiegel
Kleider-Schrank
Küche 45 Mk.
Garderobenschrank 38 Mk.
Bücherständer 115 Mk.
Möbel aller Art
Schlafz. 250 Mk.
Bettz. 14 Mk.
Chaiselongues 40 Mk.
mit verstellb. Kopf
Sofas 42 Mk.
feinste italien. Muster
Bettelagen, 4 Teile
22 Mk.
Stablmatten in allen
Größen
Betten 48 Mk. mit Ma-
trasse u. 4teilige Einlage
Diese Ausnahmepreise
gelten auch bei nur An-
zahlung.
Unsere Autos
liefern ins Haus
nach jedem Ort.
Möbel Kesseler, Köln,
Zülpicher-Str. 40
am Barbarossaplatz.

Für Wiederverkäufer
und Souffler.
1 Posten
Strickgarn
4fach schwarz 4.90.
Verwand gegen Nachn.
Wasser auf W. und.
Wasserstrang (400 gr.)
gegen Einblendung von
W. 1.- auf unter Roh-
seide. Köln 6374.
Gebrüder Lion,
Köln
Bühlstr. 37.

Tapeten
aller Art zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Restposten
extra billig.
Linoleum
zum Auslegen d. Zimmer
Verlegen d. eigene
Fachleute.
Tischlinoleum
Kokosläufer
und Matten.
Gottfr. Becker,
Köln
Pfälzerstr. 56
an der Haltestelle der
Vorgebirgsbahn.
Gallensteintee
Köln, Krämerhaus,
Krausen 34.
+ Made Odon. Inga-
lation gegen Grippe
und Erkältung in und
außer dem Hause, natur-
gemäß, köpferliche, gute
Erfolge, maß. Berechnung.
Wien 1917. Naturheil-
Dr. Friedr. Wilhelmstr. 7
(am Forum)

Neuer Gebrochenaus
Wahrsch. aus feinstem
Zuch, schmale, schlanke
Figur sehr billig verkauft.
Wo lag die Gr. 2471.
Mädchen
welches alle Hausarbeit
versteht, für Hotel gef.
Wo lag die Gr. 2470.
Rohprodukten
u. Eisen Metalle
Kumpen Glasfenster, Neumach
Staniol - Ramin - Ge-
len - Bleich - Gal-
felle - Weinfässer
Kauf zu reellen Preisen
Schwarb
Remscheidstr. 17 Tel. 27
3 tragende Stiegen
zu verkaufen.
Grube Brühl No. 4.